

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Frischerate
pro Spalte 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 26. März 1884.

N^o 35.

Mit Nummer 38 beginnt das zweite Quartal des Correspondenten. Bestellungen wolle man sofort aufgeben, da wir für Nachlieferungen nicht garantieren können.

Zur Krankenkassenfrage.

Die Fortschrittler versündigen sich wieder einmal am deutschen Arbeiterstand indem sie versuchen, aus dem freien Hilfskassenwesen, wie es sich unter dem Einflusse des Krankenversicherungsgesetzes gestalten muß, ein Stiefkind für ihre politischen Motiva zu schnitzen. Sie geben sich die größte Mühe den Arbeitern weiß zu machen, daß das freie Hilfskassenwesen künftig zur lokalen Organisation greifen müsse, weil zentrale Kassen dem Zwecke der Krankenkassen nicht entsprächen, und damit die Arbeiter diese neue Heilslehre unbefehls glauben sollen, haben die Herren das Schlagwort erfunden: die zentralen Krankenkassen sind sozialdemokratische Kassen, den Lesern natürlich die Folgerung überlassend, auf die es ankommt, wer Zentralkassen angehört ist Sozialdemokrat. Daß die sozialdemokratische Partei als solche überhaupt nicht in der Lage ist Krankenkassen besitzen zu können, macht die Behauptung, die vorhandenen Zentralkrankenkassen sind sozialdemokratische Kassen, nur um so perfider; auch rechnen die Herren bei diesem neuesten Coup sicherlich darauf, daß auf denselben sich nicht einmal etwas entgegenlasse, denn wer dagegen opponiert muß notwendigerweise sich in eine gewisse Uebereinstimmung mit den sozialdemokratischen Führern setzen — das genügt.

Wir wollen es aber befehlungeacht versuchen, auf die Frage etwas einzugehen, ob freie Zentral- oder freie Ortskassen den Arbeitern, speziell den Buchdruckern zur Sicherung der Krankenpflege dienlicher sind; auf parteipolitische Prinzipien und Gesichtspunkte brauchen wir dabei nicht einzugehen, weil die Politik im Unterstützungs- und Versicherungswesen nichts zu schaffen hat, resp. weil die Arbeiter dringende Veranlassung haben, die unablässigen Veruche verschiedener Leute, in die Unterstützungsfrage ein politisches Ferment hineinzupraktizieren, auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Da die Organisation der deutschen Buchdrucker wohl diejenige ist, die sich mit dem meisten Erfolge von aller politischen Beeinflussung fern gehalten, bei welcher keine einzige Institution mit Hintergedanken politischer Natur, sondern sie alle samt und sonders um ihrer selbst willen, allenfalls noch mit der Nebenabsicht, die deutschen Buchdrucker zu einem wirtschaftlichen Ganzen zu vereinigen, errichtet wurden, so dürfen wir wohl ohne weiteres unsere Zentralkrankenkasse als Demonstrationsobjekt anziehen. Daß sie deshalb weil sie Zentralkasse nicht, „sozialdemokratische Kasse“ ist haben wir nach dem eben Gesagten nicht näher zu begründen nötig. Ihre Begründung erfolgte, weil im gewervereinigten oder sagen wir besser im wirtschaftlichen Interesse der Gehilfen wie

des Gehilfen die Zentralisation, das Zusammenfassen und Zusammenhalten der vereinzelter Kräfte das allein Zweckdienliche ist und sie wurde mit Erfolg durchgeführt trotz einer Gegenströmung, die wie heute die Fortschrittler das gegenteilige Prinzip, die Zersplitterung in kleine Kassenrepubliken anstrebte. Hat nun unsre Zentralkrankenkasse dem Krankenkassenzwecke etwa nicht entsprochen? Sehen wir einmal zu, nachdem wir gehört was die Fortschrittler den Zentralkassen vorzuwerfen haben.

Der Reichsfreund der Herren Hermes, Parisius und Eugen Richter stellt zuvörderst den Begriff Zentralkasse im Gegensatz zum Begriff Ortskasse fest — während letztere in einem geographisch beschränkten Bezirke meist Arbeiter verschiedener Berufe umfasse, erstrecke sich erstere über ganz Deutschland und über die Arbeiter nur eines Berufes oder einer Berufsgruppe unter einheitlicher Kassenrechnung — um dann an den Zentralkassen mit Bezugnahme auf die künftige Konkurrenz der Ortszwangskassen des Krankenkassengesetzes erstlich auszuweisen, daß sie mehr Verwaltungskosten erheischen als eine freie Ortskasse und daß bei ihnen die Krankenkontrolle eine weniger zuverlässige sei als bei den Ortskassen; ferner stellt das Blatt die kuriose Behauptung auf, daß sich die Unterstützung in Fällen von Arbeitslosigkeit, die Wanderunterstützung, der Arbeitsnachweis nur im Anschluß an lokale Ortskassen mit Erfolg einrichten ließen und endlich wird unter starker Betonung der politischen Bedenklichkeit der Zentralkassen letzteren folgender charakteristische Flecken angehängt: „In solchen Zentralkassen sind die Arbeiter zwar selbständig den Behörden gegenüber, nicht aber ist auch eine solche selbständige Teilnahme an der Verwaltung durch die Gesamtheit der Mitglieder möglich wie bei den freien Ortskassen. Die über ganz Deutschland zerstreuten Mitglieder einer Zentralkasse haben naturgemäß weit weniger Macht über ihren entfernt wohnenden Vorstand als die Generalversammlung einer freien Ortskasse.“

An unsrer Zentralkrankenkasse lassen sich diese Einwände, die nebenbei bemerkt mit dem „Krankenkassenzwecke“ wenig zu thun haben, leicht widerlegen. Daß „eine“ Zentralkasse in der Verwaltung theurer sein muß als „eine“ Ortskasse, ist so unzweifelhaft richtig, als es unrichtig ist, daß eine Zentralkasse notwendig theurer sein müsse als die für denselben Bereich erforderliche Zahl von Ortskassen; an unsrer Zentralkasse hat sich noch nicht herausgestellt, daß sie heute, wo auf die „Ehre“ ein Kassennam zu verwalten weder im großen noch im kleinen mehr zu rekurrieren ist, kostspieliger in der Verwaltung wäre. Von der Organisation und Gliederung einer Zentralkasse scheint das Fortschrittsblatt gar keinen Begriff zu haben, sonst würde es nicht annehmen können, daß in bezug auf Krankenkontrolle und Verwaltung die Verwaltungsstellen der Zentralkasse etwas anderes seien als örtliche Kassen und daß die Zahlung des Krankengeldes aus einer großen Kasse die Aufsicht und das Interesse des Einzelnen am Kassen-

gebenen abschwäche. Im Gegentheil hat sich bei unsrer Kasse gezeigt, daß bei einem zentralen Kasserverbande zur örtlichen Kontrolle noch die Kontrolle der Mitgliedschaften unter sich hinzukommt. Die neueste Entdeckung, daß der Pflege der Arbeitslosenunterstützung und des Arbeitsnachweises die Zersplitterung förderlicher sei, bedarf von unserm Berufsstandpunkt aus keiner Widerlegung, dagegen verdient das Anführen, daß die zentrale Verwaltung die Selbständigkeit der Mitglieder beeinträchtige, einige Worte, sintemalen sie bei gewissen Leuten in unseren Berufskreisen auf Sympathien stoßen dürfte. Als die Zentralkrankenkasse des U. V. D. B. begründet war und die lokalen Kassen sich dem vom Verein adoptierten Zentralisationsprinzip zu fügen hatten, da hielt es ein Verein für geboten, dem sich zu widersetzen, und nicht zum geringsten Teile, weil seine Leiter für die eigene Autorität fürchteten, wenn sie die Autorität des „entfernt wohnenden“ Vorstandes anerkannten. Das hat nicht zum Besten der beteiligten Mitglieder ausschlagen können und dies einfach aus dem Grunde, weil der örtliche Vorstand weit weniger sich den mit dem Kassen- oder Vereinszwecke nichts zu thun habenden Einflüssen, sei es daß er sie erleidet, sei es daß er sie ausübt, entziehen kann als der entfernt wohnende sachlich urteilende Zentralvorstand. Im Interesse objektiver Wahrung der Rechte und Pflichten der Mitglieder liegt es nicht, wenn die Mitglieder der örtlichen Kasse den Vorstand unmittelbar und persönlich beeinflussen.

Mit dem letztern Hinweis sind wir den direkten Vorteilen, die eine Zentralkasse wie die unsre bietet resp. anstrebt, nahe getreten und darüber läßt sich noch mehreres zu Ungunsten der Kassenzersplitterung anführen. Daß der Krankenkassenzweck mittels zentralisierter Kassen vollständig erreicht wird als bei lokalen, das erhellt schon aus der Widerlegung der Einwände der Fortschrittler; weiter kann noch hierfür angeführt werden, daß durch die Zentralkassen die vollste Freizügigkeit innerhalb des Berufskreises gewahrt wird und daß eine Verteilung der Lasten auf die breitesten Schultern unleugbar größere Sicherheit bietet, besonders für den Fall lokal mehr oder weniger begrenzter Epidemien. Daß die Antnüpfung anderer Unterstützungsweige in einer zentralen Organisation möglich ist, wurde im U. V. D. B. glänzend bewiesen; den Fortschrittlern dürfte es wohl nie möglich werden, einen auch nur annähernden Beweis für ihre gegenteilige Behauptung zu erbringen.

Von Wichtigkeit ist nicht minder, daß eine zentrale Berufskrankenkasse wie die unsre neben vollständigster Erfüllung des Krankenkassenzweckes auch eine in berufsgenossenschaftlicher Beziehung agitatorische oder sagen wir besser erzieherische Aufgabe verfolgt. Sie knüpft unter den ihr Angehörigen ein Band der Interessengemeinschaft und fördert so unter den Berufsgenossen das Bedürfnis nach Zusammenhalt. In diesem Sinn ist unsre Zentralkrankenkasse begründet und gepflegt worden und hat auch hier schöne Erfolge aufzuweisen gehabt und in diesem

Sinne soll sie auch bei fernerer Wirksamkeit erhalten werden, ja diese letztere den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragend auf das ganze Buchdruckgewerbe ausdehnen. Um ihr diesen agitatorischen Charakter, der natürlich zuerst dem Gewerksverein zu gute kommen würde, erhalten zu können, ist vorgeschlagen worden, sie selbstständig zu machen, dies paßt den erwähnten Autoritätsphobien wieder nicht in den Kram. Wie sie früher bemüht waren die Zersplitterung zu fördern, indem sie die Lokalkassen zu Haupt-, die Zentralkasse zur Nebenkasse machen wollten, dabei aber immer noch die Stirn hatten, zu behaupten, das Beste des Vereins zu wollen, so sind sie jetzt wiederum kühn genug zu behaupten, die Kasse ihres agitatorischen Charakters zu entkleiden, was wir früher wollten, und ihr ihren agitatorischen Charakter zu erhalten, was vom Vereinsvorstande jetzt angestrebt wird, ist eines und dasselbe, folglich hat der Hauptverein anzuerkennen, daß wir früher Recht hatten und die Destruktion und den Partikularismus ex officio zu fördern. Glücklicherweise steht diese vollständige Verkenning der Wahrheit, der thatsächlichen Verhältnisse und der Aufgaben einer berufsgenossenschaftlichen Rassenorganisation in unseren Berufskreisen so vereinzelt da, wie in den Arbeiterkreisen im allgemeinen der Glaube an die Zweckmäßigkeit des Rassenpartikularismus, und die politische Sophisterei der Fortschrittsleute wird der Sache der freien berufsgenossenschaftlichen Zentralhilfskassen ebensowenig schaden wie die Krankenkassensophisterei unserer Sezessionisten dem Gewerksvereine der Buchdrucker etwas anzufügen vermochte.

Es bliebe nun noch zu erörtern, was denn der Fortschrittler Zorn gegen die Zentralkassen erregt, resp. was sie mit ihrem Felbzuge gegen sie bezwecken. Nun das liegt in ihrem Gewichtlegen darauf verborgen, daß sie die lokale Organisation verschiedener Berufsarbeiter einer beruflichen Organisation vorziehen. Die Herren sind überhaupt keine Freunde der Berufsgenossenschaft, weil diese die beruflichen Interessen zu stark in den Vordergrund stellt, die Arbeiter nach und nach so in ihre Sphäre bindet, daß sie für irgendwelche politische Allotria so wenig empfänglich werden als es die Buchdrucker, mindestens die gewerkvereintlichen, heute schon sind.

Näher auf dieses interessante Thema einzugehen müssen wir uns leider versagen, wir durften es nur streifen und dies auch nur deshalb, weil die Fortschrittler auch jetzt wieder, wie sie dies gewöhnlich thun, wenn sie den Arbeitern etwas weiß machen wollen, sich auf die Engländer berufen. „Die praktischen Engländer verfahren gerade entgegengesetzt. Dort halten die Arbeiter von ihren wirtschaftlichen Interessensverbänden und Vereinen alle politischen Bestrebungen und Wahlinteressen fern.“ Also zu lesen im Reichsfreund der Herren Hermes, Paristius und Eugen Richter. Wir glauben das Beispiel der „praktischen Engländer“ in manchen Beziehungen getroffen, in einer mindestens übertroffen zu haben; weil wir aber das thäten und auch ferner thun wollen, weil wir es mit der Politik genau so halten wollen wie sie, deshalb verwerfen wir die lokalen Organisationen. Es ist wie mit dem Bündel Pfeile; ein einzelner kann von jedem politischen Kraftkünstler gebogen oder gebrochen werden, das vereinigte Bündel aber nicht.

Korrespondenzen.

n. Berlin. (Z. K. K.) Die am 2. März stattgefundene Generalversammlung hatte zur Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen, Remuneration der Mitglieder der örtlichen Verwaltung, ferner Aufstellung von Kandidaten zur Neuwahl. Bei dem ersten Gegenstande gab der Verwalter ein klares Bild über Einnahmen und Ausgaben, es betragen darnach die ersteren für das Jahr 1883 an Mitgliedsbeiträgen 29 239,60 Mk., an Eintrittsgeldern 969 Mk., an zurückgezahltem Krankengeld 12 Mk., an Vorschüssen 15 993,60 Mk., während die Aus-

gaben an Krankengeld 44 260 Mk., an Begräbnisgeld 1350 Mark und an Verwaltungskosten (zwei Prozent der Einnahme) 604,20 Mk. erforderten. — Am Schlusse des vierten Quartals betrug die Mitgliederzahl 1645, so daß ein Zuwachs gegen das Vorjahr von 334 Mitgliedern stattgefunden. 555 Mitglieder oder 29,64 Prozent sämtlicher Mitglieder bezogen bei einer durchschnittlichen Krankheitsdauer von 40 Tagen Krankengeld. Landaufenthalt wurde 40 Mitgliedern für 260 Wochen bewilligt. Die Ortsverwaltung erledigte in 26 Sitzungen die geschäftlichen Angelegenheiten, in 16 Fällen mußte wegen Nichtbeachtung der statutarischen Bestimmungen das Krankengeld entzogen werden. — Zu Punkt zwei (Remuneration der Mitglieder der örtlichen Verwaltung) wird durch den von der Verwaltung ernannten Referenten die Bewilligung der Remuneration als ein Akt der Billigkeit bezeichnet. Die Berechtigung derselben sei außerdem durch Festsetzung der zwei Prozent der Einnahmen von der Generalversammlung in Stuttgart zu diesem Zweck anerkannt. Die Verwaltung würde diese Angelegenheit nicht unterbreiten, wenn die örtlichen Verhältnisse nicht so eigener Art wären, denn da der Verein den Verwalter bezahle und nur 200 Mk. der zwei Prozent als Beitrag in Anspruch nehme, verbleibe immerhin eine größere Summe für die hiesige Verwaltung als in anderen Städten. Vereinnahmt wurde mit Hinzurechnung des ersten Quartals 1884 739,44 Mark und verausgabte: an den Verein 200 Mk., außerdem 80,6 Mark an Porto zc. und 64,75 Mk. für Druckfachen und damit im Zusammenhange stehende Divergen. Beide letzteren Posten sind von der Verwaltung übernommen um das Berlin oft vorgeworfene Defizit nicht zu vergrößern. Die weitere Summe von 390 Mk. schlägt die Verwaltung vor in folgender Weise zur Verteilung zu bringen: 17 Mitglieder der Verwaltung je 10 Mark, zehn Krankenbesucher sowie Schriftführer je 20 Mk. Nach diesen Ausführungen wurde obige Summe ohne Widerspruch bewilligt. — Bei der Aufstellung der Kandidaten zur Neuwahl wurden 37 Namen in die Liste eingetragen, ein Verwalter, vier Revisoren und 32 Krankenbesucher, von denen durch Urabstimmung der Verwalter, drei Revisoren und 14 Krankenbesucher inkl. Schriftführer zu wählen sind.

G. F. Nürnberg, 12. März. Um nicht die Meinung aufkommen zu lassen, die Angehörigen des Buchdruckergewerbes in der alten Reichsstadt Nürnberg, in der ja bekanntlich die „Künfte“ in der höchsten Blüte standen, hätten sich schlafen gelegt, äußerte die letzte Mitgliederversammlung den Wunsch, daß auch von hier einmal über das hiesige Vereinsleben im Corr. referiert werde. Schon der Sitz des Vorstandes des V. U. B. f. B. bedingt es, daß wir an allen Geschäften und Ereignissen innerhalb des Gaues (wir erlauben uns das alte liebe Wort „Gau“ für uns noch als existierend zu betrachten) als auch an denen da draußen im „Auslande“, genannt Deutsches Reich, regen Anteil nehmen. Lange hegten wir die frohe Hoffnung, daß wir uns bald dem großen Ganzen wieder anschließen könnten — aber täglich erwies sich dieselbe fadenscheiniger und heute sind wir auf dem Standpunkt angelangt, daß wir wohl eine Anerkennung unsers Vereins bei der Regierung bald durchgesetzt haben werden, aber der „Anschluß“ wird in Zukunft in „Gegenseitigkeit“ umgewandelt werden müssen. Da es bei uns — Gott sei es gedankt — keine „Sezessionisten“ gibt, so werden wir auch in Zukunft nichts unversucht lassen unsern sehnlichsten Wunsch durchzusetzen — mit allen erlaubten und gesetzlichen Mitteln. — Die Mitgliederzahl am hiesigen Orte beträgt ca. 120. Der Verein besitzt ein Vereinslokal, eine Bibliothek und einen Gesangsverein, der auf sehr schwachen Füßen steht und der Aufhilfe dringend bedürftig ist. Aber wie abhelfen, wenn kein Interesse selbst bei den Sängern unter den hiesigen Kollegen für den Verein vorhanden ist. Mit Versammlungen waren wir in letzter Zeit gesegnet, da zum V. U. B. f. B. noch eine

hiesige lokale Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse und eine Witwenkasse kommt. Die Lage der letzteren ist durchaus keine rosige, da es an Witwen nicht fehlt und überdies eine Anzahl Kollegen ausgetreten ist, weil ihnen die Steuer zu hoch war. In unsrer Ortskrankenkasse hatten wir dieses Jahr auch mit einem Defizit von zirka 1200 Mk. zu laborieren; um in Zukunft ein solches zu vermeiden, wurde vor kurzem in einer Versammlung das Krankengeld von 14 Mk. auf 10,50 Mk. reduziert. — Der Stand resp. der Zustand der Z. K. K. hat die Mitglieder ebenfalls in mehreren Versammlungen beschäftigt. Es wurden zwar keine „Proteste gemacht“, aber ernst und ruhig an diese Frage herangetreten, um den herrlichen Bau vor dem Einsturze schützen zu helfen. Alle Mann an Bord! hieß es da, es gilt ein Werk zu retten, das der Unterstützungsverein ins Leben gerufen und da war bei uns keine Zeit zu großen und schönen Reden, für Vorwürfe und Protestabstufungen. Viele Mitglieder waren für die Erhöhung des Beitrages auf 50 Pf. und wir haben auch einen Vertreter in Stuttgart dahingehend instruiert. Ein Antrag von unseren hiesigen Rassenautoritäten, das Sterbegeld nach den Steuerjahren abzustufen, wurde für die nächste ordentliche Generalversammlung der Z. K. K. aufgehoben. — Betreffend den Abzug des Beitrages der Reisenden entschieden sich die Mitglieder für täglichen Abzug. — Damit in Zukunft eine schärfere Kontrolle geübt werde, wurden 4 Krankenkontrollreue gewählt, die in außerordentlicher Zeit die Kranken zu besuchen haben und sich den Besuch von dem betr. Kranken in ein sog. Kontrollbuch eintragen lassen müssen. — Ueber das geschäftliche Leben läßt sich nur gutes berichten, indem bis heute alle Druckereien zu thun hatten und auch eine Anzahl Fremder in Kondition hier steht. Diesem ist die erfreuliche Thatsache beizufügen, daß hier kein Mitglied unter dem Tarif arbeitet und wir wollen nur hoffen, daß es in Zukunft so bleiben möge. Neuausgelernte werden nur dann aufgenommen, wenn sie nachweisen können, daß sie wenigstens 18 Mk. gewisses Geld erhalten. Die Wahl einer Tarif-Überwachungskommission konnte in letzter Versammlung nicht mehr vorgenommen werden, es wurde dieser Punkt für die nächste Versammlung zurückgestellt. In letzter Generalversammlung wurde die seitherige Vorstandschaft wiedergewählt. Was die Lehrlinge anlangt, so kann konstatiert werden, daß die Zahl derselben nichts oder vielmehr sehr viel zu wünschen übrig läßt und es dürfte nicht übertrieben sein, wenn wir dieselbe schätzungsweise mit 60 angeben. Die im vorigen Jahr aus der „Presse“ infolge Tarifkonflikts ausgetretenen Mitglieder sind alle wieder untergebracht. Die genannte Druckerei ist wieder für Mitglieder zugänglich, auch stehen in derselben bereits wieder zwei Vereinsmitglieder. Zu erwähnen ist hier noch, daß zwei der Gemäßregelten in des Wortes vollster Bedeutung zu Kreuze gekrochen sind, jedoch erfolglos. Der eine derselben hat sich bereits zu wiederholten Malen angeboten und der andre hat, wie uns glaubhaft versichert wird, einen wahren Jammerbrief an den Faktor der genannten Dffizin geschrieben, in welchem derselbe bereut, daß er sich hat „verleiten“ lassen mitzutun und von der „Errettung seiner Familie vom Untergange“ spricht. Auch zwei Mitglieder des V. U. B. f. B.!!

K. Von der Reise. „Saure Wochen, frohe Feste“ — das ist ein Satz unsers Altmeisters Goethe, dem unsere konditionierenden Herren Kollegen gewiß huldigen, wenn nach Wochen voll schwerer, mühevoller Arbeit ein Fest naht, das sie auf kürzere oder längere Zeit von des Alltagslebens Mühen und Plagen erlösen soll. Daß auch wir Reisenden auf unsrer Wanderung oft „saure Wochen“ haben, das werden uns unsere Herren Kollegen wohl glauben und daß wir uns dann und wann auch einmal nach einem „frohen Feste“ sehnen, werden sie ebensowenig bezweifeln. Oftern ist wieder vor der Thür und das herrliche Frühlingsfest ladet alle, alle zur Freude

und zum Genuß. Aber wenn sich andere freuen, da wird so mancher der Unseren einsam und freudlos seine Straße ziehen, müde und ermattet von langer Wanderung und die Glücklichen beneidend. Wäre es hier nicht vielleicht angebracht, wenn man die Reisenden des Zwanges, während der Feiertage zu reisen, entlebigte und ihnen für die Festtage gestattete sich ohne Gefahr des Verlustes an Geld an jedem beliebigen Orte aufzuhalten? Während des letzten Weihnachtsfestes wurde diese Praxis von einzelnen Verwaltungsstellen gehandhabt, von anderen aber die Bezahlung der Festtage verweigert, weil von seiten des Zentralvorstandes keine Direktive gegeben war. Wir hoffen, daß hier Hilfe geschafft wird. — Schon seit längerer Zeit macht sich in manchen Kollegenkreisen, namentlich in Stuttgart, eine recht kriegerische Stimmung geltend, man scheint allen Ernstes daran gehen zu wollen den Tarif zu kündigen. Was will man aber damit bezwecken? Doch ganz gewiß eine Lohnherhöhung! Wenn einzelne Orte gut situiert sind, so wird sich gewiß jeder Kollege darüber freuen, wenn man aber im stolzen Sicherheitsgefühl einer guten Kondition vergißt, daß es auch Orte gibt die sich in weniger günstiger Lage befinden, wenn man sich hineinreißt läßt, eine Position, die noch nicht einmal voll und ganz gewonnen ist, zu deren Haltung und Befestigung es vielmehr noch langer und heißer Kämpfe bedarf, schon wieder zu verlassen um eine neue, günstigere Stellung zu gewinnen, so muß dies den Widerspruch der Benachteiligten herausfordern. Man sehe sich doch unsere gegenwärtige Lage an. Hunderte von Kollegen bevölkern sogar während der Wintermonate die Landstraßen, andere zahlreiche Kräfte belasten den Arbeitsmarkt der großen Städte, während ein in seinen Folgen für uns geradezu furchtbares Heer von Lehrlingen diese Mißstände von Jahr zu Jahr vergrößert. Wir verfügen nicht über ein folgenschweres Heer treuer Anhänger, die bei jedem Kampfesrufer von oben bereit sind das Banner zu entfalten und die Pflichten für Weib und Kind und andere Angehörige hintenanziehend in die Schlacht zu ziehen. Gleichgültigkeit und sogar Widerspenstigkeit sind in unseren Reihen stark genug, das beweisen die Strafbestimmungen, die vom Vorstande zur Aufrechterhaltung des Tarifs erlassen wurden. Aber wir haben nicht allein innere Feinde, wir haben auch genug äußere, das lehren uns unsere Tarifkämpfe. Ein großer Teil der Prinzipalität steht uns schroff gegenüber, die Behörden unterstützen im Kampf eher unsere Gegner als uns und was wir von den unsern Vereinen fernstehenden Kollegen zu erwarten haben, davon wissen unsere Gemäßigten, die sich für den Tarif aufopferten oder aufopfern mußten, ein Lied zu singen. Die Zahl der Nichtvereinsmitglieder ist noch immer stark und sie würde sich infolge einer Tarifkündigung bez. Erhöhung nur vermehren. Wenn die gegenwärtigen Nichtmitglieder auch vielleicht für den Augenblick den Bedarf nicht decken könnten, so würde doch die nächste Folge sein, daß die Prinzipale mehr Lehrlinge einstellen und diese nach Beendigung ihrer Lehrgzeit schlecht bezahlen, so daß ihnen schon infolge unseres Statuts die Aufnahme in den Verein verweigert werden müßte. Man sehe sich ferner unsere Allgemeine Kasse an. Der letzte Rechnungsabluß weist ein Defizit nach, das in erster Linie durch die Gemäßigten-Unterstützung, in zweiter Linie aber durch die infolge der Tarifbewegung erhöhte Arbeitslosigkeit im allgemeinen verursacht wurde. Wenn auch in ruhigeren Zeiten bessere Rechnungsabläufe wieder möglich sein werden, so ist doch die zitierte Thatsache keineswegs geeignet Stimmung für eine Tarifkündigung zu machen. Es wird also zunächst unsere Aufgabe sein müssen mit aller Kraft und Zähigkeit an der Durchführung des bestehenden Tarifs zu arbeiten und der Lehrlingszucht entgegenzutreten, wir müssen versuchen in dieser Beziehung vielleicht auch auf die Gesetzgebung einzuwirken, aber wir müssen uns hüten ohne Not die Brandfackel des sozialen Krieges zu entzünden, denn wenn Kollegen jahrelang des Vereins wegen auf der

Landstraße gelegen haben, so macht sich schließlich der Selbsterhaltungstrieb in einer andern Weise geltend als uns im Interesse des Vereins lieb sein kann.

Rundschau.

Die Herren Fendel & Meyers in Essen schreiben uns: Die in Nr. 33 des Corr. mitgeteilte Notiz, daß neulich in Essen eine Nummer des Intelligenzblattes in Form eines Streifens Feuilleton erschienen sei, mit dem Bemerkten, „daß die ganze Auflage in den Dreck gefallen sei“, erklären wir für eine Unwahrheit. Von der betr. Nummer sind uns auf Betreiben eines Konkurrenten von einem Boten 200 Exemplare unterschlagen worden, was uns am andern Tage, nachdem die Form bereits abgelegt war, mitgeteilt wurde. Auf besondern Wunsch mehrerer Abonnenten haben wir die betr. Feuilleton-Nummer nachgeliefert.

Brockhaus' Konversations-Lexikon hat in seiner neuen, dreizehnten Auflage mit dem jüngst ausgegebenen 105. Hefte den siebenten Band vollendet. Derselbe umfaßt die Artikel von Ford bis Gewindebohrer und zählt deren im ganzen 3842, doppelt so viel als der sechste Band in der vorigen Auflage enthielt. An räumlicher Ausdehnung sowohl wie durch präzise Fassung ragt unter ihnen der Artikel Frankreich hervor, ein ungemein klar gruppiertes Bild von der Geschichte, der Geographie, der Statistik, den Bevölkerungsverhältnissen unsers Nachbarlands, das überdies noch in den besonderen Artikeln Französische Akademie, Französische Kunst, Französische Litteratur, Französische Sprache zc. nach den verschiedensten Seiten im einzelnen weiter ausgeführt wird. Mit welcher Vollständigkeit die neuesten Erscheinungen auf allen Gebieten des Kulturlebens Aufnahme und Verarbeitung gefunden haben, davon zeugen namentlich die Artikel Gasbeleuchtung, Gasstrommaschine, Gefängniswesen, Geheimmittel (auf fünf Spalten die Bestandteile, den Verkaufspreis und den wirklichen Wert jedes einzelnen der angepriesenen Mittel verzeichnend, eine höchst verdienstliche Arbeit!), ferner Gelehrte Gesellschaften (ebenfalls sehr dankenswerte spezielle Nachweise bietend), Generalstabskarten, Genfer Konvention, Genossenschaften, Gesundheitspflege sowie die zahlreichen Artikel unter Gemeinde, Gericht und Gewerbe (besonders Gewerbeverzeichnis). In organischem Zusammenhange mit dem Texte stehen die Illustrationen, nicht nur die demselben beigebrachten Abbildungen, sondern auch die sechzehn separaten Karten und Tafeln, deren Ausführung den Forderungen der modernen Technik entspricht. Demnach bestätigt auch der vorliegende Band das von der Kritik und vom Publikum mit seltener Einstimmigkeit abgegebene Urteil, daß sich die dreizehnte Auflage von Brockhaus' Konversationslexikon in bezug auf innern Gehalt wie durch splendide und gefällige Ausstattung aufs vorteilhafteste auszeichnet und mit Recht die wärmste Empfehlung verdient.

Die Halberstädter Sonntagszeitung ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

In Bonn wurde die Firma Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei St. Marienstiftung Wolf Lesimple, Inhaber Verlagsbuchhändler Wb. Lesimple, ins Handelsregister eingetragen.

In Freiburg i. Br. wurde am 21. d. M. die Druckerei des Oberrh. Kuriers versteigert. Die Abonnentenliste nebst Verlagsrecht wurde für 5,50 Mark erstanden.

Die Schriftgießerei Bauer & Co. in Stuttgart hat ins Musterregister (St. 416) am 27. Februar eine Garnitur magere Ägyptierne und eine Garnitur Einfassungen eintragen lassen.

Gestorben am 19. März in Mülhausen der Dichter August Söber.

Der Londoner Gewerbeverein der Buchbinder gedenkt dies Jahr die Feier seines 100jährigen Bestehens zu begehen und zwar hat er den 28. Juni gewählt, an welchem 1784 24 Buchbindergefallen,

die wegen Teilnahme an einem Streik zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, durch Vermittelung des Stationers Sir Matthew Buxton nach einjähriger Haft aus dem Gefängnis entlassen wurden.

Der Herausgeber des Londoner Wochenblattes Vanity Fair, welcher einem Bildhauer nachsagte, daß dieser seine Werke nicht selber mache, wurde zu 100000 Mark Buße verurteilt, obwohl der Bildhauer sich früher mit 10000 Mk. begnügen wollte.

In einer Buchdruckerei in Dartmouth fand kürzlich eine Kesselerplosion statt, wobei der Faktor und ein Lehrling verletzt und sonst viel Schaden angerichtet wurde.

Im Englischen wird bekanntlich der Name Gottes immer groß geschrieben. Mr. John Morley ließ jedoch in einem seiner Werke konsequent god statt God setzen. Ein Kritiker besprach das Buch und in seiner langen Kritik wandte er recht oft den Namen des Autors an, ihn nur John Morley schreibend. Da im Englischen Titel und Eigennamen unter allen Umständen groß geschrieben werden müssen, war somit der blasphemische Autor mit seiner eigenen Münze bezahlt.

Vor fünfzig Jahren erschien in Chicago die erste Zeitung, Democrat genannt, in 147 Exemplaren; der Herausgeber war zugleich auch Redakteur, Setzer und Drucker. Heute erscheinen in derselben Stadt 275 Zeitungen und arbeiten über 2000 Setzer.

Gestorben.

In Berlin am 25. Februar der Setzer-Invalide Hans Gustav Füller, 67 Jahre alt — Altersschwäche; am 27. Februar der Setzer Ernst Otto Sturm, 21 Jahre alt — Lungenwindstucht; am 28. Februar der Setzer August Hermann Plaz, 31 Jahre alt — Blasenkrebs; am 29. Februar der Korrektor (frühere Buchdruckereibesitzer) G. Hiedtner, 61 Jahre alt; am 1. März der Setzer Karl Hermann Ad. Landel, 27 Jahre alt — Kehlkopfwindstucht; am 6. März der Setzer-Invalide Oskar Wölfer, 43 Jahre alt — Lungenwindstucht; am 8. März der Setzer Hieronymus Seidel, 24 Jahre alt — Lungenwindstucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Mitglieder, welche infolge Einführung bezw. Aufrechterhaltung des Tarifs arbeitslos wurden, später wieder zu tarifwidrigen Bedingungen in Konditionen traten, so bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß alle diejenigen, welche gemäß § 2 des Arbeitslosenreglements oder mit einer entsprechenden außerordentlichen Reiseentschädigung unterstützt wurden, verpflichtet sind, nur zu tarifmäßiger Beschäftigung in Konditionen anzunehmen, und sind alle entgegengegesetzte Handelnden auszuschließen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Oberrhein. 4. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1321,60 Mk., Eintrittsgeld 39 Mk., Invalidentasse 541,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 700 Mk., Summa 2602,20 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1362,75 Mk., sonstige Unterstützung 169 Mk., Verwaltung 38,02 Mk., als Vorschuß per 1. Du. 1884 zurückbehalten 900 Mk. Ueberschuß eingesandt 132,43 Mk.

Berein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 30. März vormittags 11 Uhr im Konzerthaus, Leipziger Straße 48: Außerordentliche Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Weitere Beschlußfassung in der Angelegenheit Lehmert. 2. Vorstandswahlen.

Saalbau. Der diesjährige Gantag wird am 11. Mai c. vormittags 11 Uhr im Café David in Halle abgehalten. Anträge sind bis spätestens 22. April an den Geworverband einzufenden. — Der Setzer Adolf Suter aus Reusatz a. D. wird hierdurch aufgefordert, seine Adresse an S. Hammer in Halle a. S. einzusenden.

Württemberg. 4. Du. 1883. Es steuerten 642 Mitglieder in 35 Orten. Neu eingetreten sind 7, wieder abgetreten 1, zugereist 24, vom Militär 11, abgereist 22, zum Militär 9 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Wilhelm Fortagne, S. aus Görlitz, wegen Stabilierung), ausgeschlossenen 7 (die Setzer Gottlieb Bothner aus Rothmann, Karl Fuchs aus Kötzingen, Ernst Schöck aus Steinberg, Jean Wilhelm aus Mutterstadt, Wilhelm Weiß aus Augsburg, sämtlich wegen

Nesten), Josef Häpfer aus Billingen und Theodor Bruck aus Dethlingen, beide nach § 7 des Statuts), gestorben 3 Mitglieder (der Seher Karl Merk aus Kannstadt, die Maschinenmeister J. G. Beutler aus Simmohheim und Wilh. Zint aus Vohngang). Mitgliederbestand Ende des Quartals 618. — Konditionslos waren 54 Mitglieder 216 Wochen, krank 43 Mitglieder 193 Wochen.

Niederrhein-Beifallen. In dem letzten Quartalsberichte muß es heißen: ausgetreten: Kerdelb anstatt Karbelb (Ratingen); ausgeschloffen: Vohlführer anstatt Vohlführer (Mühlheim a. d. R.), Schöber anstatt Schöber (Sülchenbach), Noak anstatt Stoc (Warschau).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Aachen 1. der Seher Jakob Kuhl, geb. in Aachen 1860, ausgeleert 1876; 2. der Maschinenmeister Karl Schilling, geb. in Düsseldorf 1865, ausgeleert daselbst 1883; waren noch nicht Mitglieder. — 3. Julien, Aachen, Adalbertssteinweg 20.

In Dresden der Seher Karl Franz Winter, geb. in Kuffitz in Böhmen 1862, ausgel. in Dresden 1881; war schon Mitglied. — R. Seyde, Königsbrückstr. 40.

In Eisenach der Seher Albert Ferdinand Frost aus Erfurt, ausgel. daselbst 1873; war schon Mitglied. — A. Kermann, Hofbuchdruckerei.

In Erfurt die Seher 1. Josef Kabauzet, geb. in Erfurt 1861, ausgel. daselbst 1881; 2. Hermann Neunz, geb. in Erfurt 1855, ausgeleert das. 1875; waren noch nicht Mitglieder; 3. Edmund Sonnenstädt, genannt Hasetz, geb. in Eitischleben 1855, ausgeleert in Erfurt 1874; war schon Mitglied. — Ad. Krafemann in Weimar, Rollplatz 9.

In Meiningen der Seher Friedrich Helbing, geb. 1865 in Meiningen, ausgeleert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — B. Knorr in Koburg.

In Singen der Drucker Georg Hummel aus Groß-Engstingen, Amt Reutlingen, geb. 1863, ausgel. in Waldsee. — In Gernsbach der Schweizerdegen S. M. Bild, geb. in Achern 1860, ausgeleert daselbst. — C. Schwarz, Freiburg i. B., Schiffstraße 20, III. Stuttgart, 24. März 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In München die Seher 1. Sebastian Koch, geb. in Ginzburg 1856, ausgeleert in Krumbach 1872; 2. Eward Gerrer, geb. in Augsburg 1856, ausgel. daselbst 1874, waren schon Mitglieder; 3. der Gießer Karl Eitenhofer, geb. in Augsburg 1860, ausgel. daselbst 1877.

Nürnberg, 24. März 1884. Der Vorstand.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bern der Maschinenmeister Adolf Klein, geb. in Elberfeld 1861; derselbe war von 1880—1883 Mitglied des U. B. D. B. — Typographia Bern, F. Käfer.

Anzeigen.

Für Anfänger!

Eine komplette, reichhaltige, wenig gebrauchte **Buchdruckerei-Einrichtung**, neue und gebrauchte Schnellpressen, Hand-, Glätt- und Satinierringen empfehlen zu billigsten Preisen bei kulantesten Zahlungsbedingungen

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co.

Eine kleine gut rentierende **Buchdruckerei** mit Blatt (ca. 400 Aufl.) großer Schnellpr. zc. sofort für 6000 Mk. bar verkäuflich. Offerten sub A. 9190 bef. Adolf Steiner, Hamburg. [629]

Buchdruckerei mit Zeitung für 7500 Mk. bar verkäuflich. Off. sub A. O. 2 postl. Hannover. [715]

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Pack- und Glättpresse**

wird zu kaufen gesucht. **Buchdruckerei Josef Krimmer** Liegnitz, Frauenstraße 11. [734]

Ein tüchtiger Accidenzseher

aber auch nur ein solcher, findet dauernde Kondition bei **Förster & Bär, Zwickau i. S.** [733]

Ein tüchtiger **Schweizerdegen** [735]

(Johannisberger Maschine) und ein Seher finden dauernde Kondition bei **H. Straß, Säckingen a. Rh.** Adresse vom Schriftseher R. F. Herbert erbeten.

Ein **Accidenzseher** sucht Kondition. Prima-Refer. **G. Scherka, Thorn, Kl. Gerberstraße 79.** [732]

Ein tüchtiger Buchdrucker

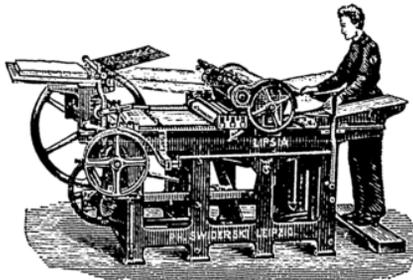
der auch die Johannsberger Maschine gründlich kennt, sucht nach überstandener Krankheit zum 1. April 1884. Werte Offerten unter **A. Ky. 721** wolle man gef. an die Exped. d. Bl. einsenden.

Ein junger strebsamer Seher sucht zu seiner weitem Ausbildung sofort Kondition. Offerten sub **H. S. 736** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein junger Mann mit guter Handschrift sucht sofort als Kontorist in einer Buchdruckerei Stellung. Offerten sub **H. A. 737** an die Exped. d. Bl. erbeten.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten **Brot-, Titel- und Zierschriften etc.** **Haussystem Didot (Berthold).**



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung. Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark. Preisocourante mit Grüssen-etc. Angaben gratis und franco.

Frey & Sening
LEIPZIG.
Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franco.

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück k per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Bet ages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Buchdruckerei von Wilhelm Sörensen. Berlin.		4
5	FISCHER & WITZO, HUNDERTSTUND & PRUS.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Vorzügliche Walzenmasse à Zentner 90 Mark.

Die besten und leistungsfähigsten Schnell-, Holz- und leistungsfähigsten Schnell-, Pressen und Hülsmaschinen, Tiegeldruck- sener Ausführung-Farben in schwarz und sonder, trocken in Bronzen oder Teig an- pedier, Schneidemaschinen, Satinier- Ma- schinen, Perforier-Maschinen, Farbenreib- cum, — Fabrikation der Walzenmasse, Uni- schen, Motore, Gebrauche aufs beste renovirte Schnellpressen und Handpressen.

Gutenberg-Haus
W. Berlin. Franz Franke. Danzig.
Maschinen u. Utensilien für Buch- u. Steindruckereien, Buchbindereien, etc.

Vollständige Buchdruckerei- Einrichtungen jeder Grösse mit Schnellpressen, Hülsmaschinen oder Handpressen. Jahrelange praktische Erfahrungen, sowie ein durch bewährte Fachleute be- setztes Bureau-Personal, setzen mich in den Stand, die Buchdruckerei-Einrich- tungen in hohem Grade exact und dem jedesmaligen Bedürfnisse entsprechend zu liefern. Rasche Lieferung. Grünstige Zahlungsbedingungen. Niedrige Preise. Prospekte und jede Auskunft gratis und franco.

Vertretung der Schriftgiesserei von O. P. W. eisert in Stuttgart.

D. R. Patent.

Einfachste und billigste Betriebskraft für Buchdruckereien.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg

Neuer Gasmotor
ohne Wasserkühlung.
Auf Probe und unter Garantie.
Patent-Gasdruckverstärkungs-Apparate
Bogenzähler, Maschinen u. Lampen für elektrische Beleuchtung.

Karl Rupprecht, Gotha, Vertreter.

Preis für Betrieb v. 2 Pressen = 800 Mk.

